

VIII. ARMRINGE UND RINGE

Aus dem Artemision sind nur zwei Armringe aus Edelmetall bekannt, einer davon ist aus Gold, der andere aus Silber gefertigt. Diese geringe Fundmenge steht in krassem Gegensatz zu den zahlreichen ephesischen Bronzearmreifen⁶⁵⁶, aber auch in anderen griechischen Heiligtümern sind Armringe aus Edelmetall relativ selten⁶⁵⁷. Eine genauere Datierung muss aufgrund der Einfachheit der ephesischen Goldarmringe ausbleiben.

Goldringe – ob als Fingerringe oder als Verzierungselemente anderer Objekte – sind im Artemision ebenfalls nicht sehr zahlreich. Es wurden insgesamt 20 Objekte gefunden, deren Funktion als Fingerringe nur in wenigen Fällen als gesichert angenommen werden kann. Auch bei dieser Gattung überwiegen quantitativ die Bronzefunde⁶⁵⁸. Die prinzipiell sehr einfach gestalteten Ringe sind in großer Zahl jedoch an vielen anderen Fundplätzen, und hier vornehmlich ebenfalls aus Bronze, belegt⁶⁵⁹.

VIII.1 Armringe

VIII.1.1 ARMRING MIT UNVERZIERTEN ENDEN

Der massive Goldreif Kat. 254 (Taf. 25, Farbtaf. 14) ist mit offenen Enden gestaltet, die einen geraden Abschluss besitzen und unverziert sind. Falls der Armring als Schmuckobjekt verwendet wurde, konnte er nur an einem sehr schmalen Handgelenk getragen werden.

VIII.1.2 ARMRING MIT VERZIERTEN ENDEN

Die Abschlüsse des silbernen Armrings Kat. 255 (Taf. 25, Farbtaf. 14) sind je fünfmal unregelmäßig profiliert und mit einer abgeflachten Halbkugel am Ende versehen, die mit einem Sternmuster verziert ist. Der Reif passt wie schon Kat. 254 nur auf ein sehr schmales Handgelenk. Seine Form kann mit bronzenen Armreifen aus dem Artemision verglichen werden⁶⁶⁰, die teilweise an ihrem Abschluss ebenfalls stern- oder kreuzförmig gekerbt sind. Der Vergleich mit den ephesischen Bronzearmreifen legt nahe, dass Kat. 255 ebenfalls zu einer im ostägäischen Raum beheimateten Form gehört; eine stilistische Einordnung zum jetzigen Zeitpunkt ist aber, wie schon bei den Bronzearmreifen, aufgrund der unzureichenden Publikationslage nicht möglich⁶⁶¹.

VIII.2 Ringe

VIII.2.1 GESCHLOSSENE RINGE

Die zwei Ringe Kat. 256–257 (Taf. 26, Farbtaf. 14) mit rundem Querschnitt sind unverziert und an ihren Enden zusammengelötet. Kat. 257 passt mit seiner Größe auf einen normalen Finger, Kat. 256 hingegen ist für einen Fingerring zu groß, aber für einen Armring zu klein.

⁶⁵⁶ Klebinder-Gauß 2007, 78–82.

⁶⁵⁷ So beispielsweise im Athena-Heiligtum von Lindos auf Rhodos: Blinkenberg 1931, 120.

⁶⁵⁸ Klebinder-Gauß 2007, 88–92.

⁶⁵⁹ z. B. Aigina: M. Maass – I. Kilian-Dirlmeier, Aegina, Aphaiatempel, 18. Bronzefunde außer Waffen, AA 1998, Nr. 129–132; Payne 1940, 185 (zu den Silberringen).

⁶⁶⁰ Klebinder-Gauß 2007, z. B. Kat. 400–407.

⁶⁶¹ Klebinder-Gauß 2007, 80.

Vergleichbar sind dünne Golddrähte aus den britischen Grabungen mit unbekanntem Aufbewahrungsort (72. 74), die ebenfalls zu geschlossenen Ringen geformt sind. Da sie für Fingerringe zu klein sind, dienten sie vielleicht als Verzierung eines Nadelkopfes. Die Objekte Kat. 258–259 (Taf. 26, Farbtaf. 14) hingegen bestehen aus einem zu einem Ring geformten, zusammengelöteten Perl- oder Kerbdraht. Zwischen den einzelnen schmalen Perlen sind die Objekte spulenförmig eingezogen. Der Ring Kat. 258 hat Fingergröße. Kat. 259 hingegen ist winzig und war vielleicht als Verzierung eines anderen Objekts gedacht, vergleichbar sind auch hier wieder Ringe aus der ›Hogarth-Grabung‹. Ein Silberobjekt mit unbekanntem Aufbewahrungsort (71) ist vergoldet und besteht aus einem dicken Perldraht. Laut D. G. Hogarth ist es als Fingerring zu groß und diente daher vielleicht als Diadem einer Statuette. Ein Ring mit ebenfalls unbekanntem Aufbewahrungsort (73) besteht aus einem dicken Perldraht und kann als Verzierung eines Nadelkopfes angesprochen werden. Drei weitere Ringe mit der Nummer Istanbul 3182 sind profiliert, wobei einer davon zusätzlich oben und unten mit Perldrähten verziert ist.

Aufgrund ihrer einfachen Formen sind meist weder Rückschlüsse auf ihre genaue Funktion noch auf eine zeitliche Einordnung möglich.

VIII.2.2 OFFENE RINGE

Der massive Ring Kat. 260 (Taf. 26, Farbtaf. 14) ist an den Enden offen und besitzt einen runden Querschnitt, der an der Innenseite leicht abgeflacht ist. Das Objekt ist für einen Finger sehr klein: Entweder handelt es sich um einen Miniaturgegenstand oder um den Ring eines Kindes bzw. einer Kompositstatue⁶⁶². Die sieben Objekte Kat. 261–267 (Taf. 26, Farbtaf. 14) bestehen alle aus Blechstreifen, die zu einem Ring geformt wurden. Einzig Kat. 261 und 262 haben eine ideale Ringgröße. Als Fingerringe angesprochene Blechbänder wurden im Athena Itonia-Heiligtum bei Philia gefunden⁶⁶³.

Auch hier muss auf eine genauere Datierung – ebenso wie schon bei den geschlossenen Ringen – verzichtet werden; aufgrund des Fundkontextes lässt sich nur von einem zeitlichen Rahmen zwischen der zweiten Hälfte des 7. und der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts ausgehen.

⁶⁶² Zu Kompositstatuen s. auch unten Kap. XIII.3.4.2.

⁶⁶³ Kilian-Dirlmeier 2002, 11 f. Nr. 59–62 Taf. 8.